

Buchbesprechungen

Benson, C. W., und M. P. Stuart Irwin (1968): A Contribution to the Birds of Zambia. Zambia Museum Papers No. 1. 143 S., 1 Schwarzweiß-Tafel, 2 Karten im Text. Oxford University Press.

Sambia, das frühere Nordrhodesien, lange Zeit ornithologisch nur oberflächlich erforscht, ist in neuerer Zeit nicht zuletzt dank der Arbeiten der Verf. zu einem der hinsichtlich ihrer Vogelwelt bestbekanntesten Länder des tropischen Afrika geworden. Die vorliegende Veröffentlichung, die als Vorläufer einer neuen, ausführlichen Liste der Vögel von Sambia viele wichtige Nachträge zu der 1957 erschienenen „Check List of the birds of Northern Rhodesia“ bringt, macht sehr eingehende Angaben über die Verbreitung und Rassengliederung von mehr als 240 Vogelarten, vor allem im Barotseland, wo zahlreiche dieser Arten ihre Süd- bzw. Westgrenze erreichen und die Shangombo-Nangweshi-Linie Traylor's (Ibis 1965) als Faunenscheide bestätigen. Zwei instruktive Karten zeigen die Verbreitung von *Centropus senegalensis* und *C. superciliosus* und von *Lagonosticta rhodopareia* und *L. rubricata* in Sambia und Rhodesien. Erstmals für Sambia nachgewiesen wurden *Mirafra javanica (passerina)*, *Crithagra flaviventris* (Subsp.?) und *Emberiza (Fringillaria) impetuani*; erste Brutnachweise werden gegeben für *Aplopelia larvata*, *Smithornis capensis*, *Bubalornis albirostris* und *Amadina fasciata*. Die Beobachtung, daß die Arten der *Euplectes-Coliuspasser*-Gruppe dort, wo sie im gleichen Gebiet vorkommen, im allgemeinen ökologisch getrennt sind, wird bestätigt, doch scheinen sie mancherorts auch als konkurrierende Arten aufzutreten: so mag das Fehlen von *Euplectes hordeaceus* im Gebiet östlich des Mweru-Sees und des Luapula durch Anwesenheit von *Coliuspasser capensis* bedingt sein, und im nördlichen Mwinilunga-Distrikt mögen *C. hartlaubi* und *C. macrourus* *C. axillaris* ausschließen. Neue Funde scheinen zu bestätigen, daß einige Rallen (*Crex egregia*, *Porzana marginalis* und *Gallinula angulata*) weite Wanderungen unternehmen und im südlichen Afrika nur Sommervögel (Regenzeitbrüter) sind; für *Sarothrura boehmi* mag das Gleiche gelten. Die wichtige Veröffentlichung verdient die Aufmerksamkeit aller, die sich mit der afrikanischen Vogelwelt beschäftigen.

H. E. Wolters

Coe, M. J. (1967): The ecology of the Alpine Zone of Mount Kenya. Den Haag. 136 S., 20 Textzeichnungen und 24 Schwarzweißfotos.

Eine Charakteristik von Klima, Geologie, Boden, Pflanzen und Tieren der als Alpenzone definierten Höhenstufe zwischen 3500 und 4500 m über NN am Mount Kenya, einem Vulkankegel von über 5000 m Höhe in Ostafrika. Vor 10 000 Jahren lag die Baumgrenze wahrscheinlich um 500 m tiefer, was einem Temperaturanstieg von 4° C seit dieser Zeit entspricht. Die Tiere werden im Vergleich zu den Pflanzen nur kurz behandelt. Charakterarten sind der Klippschliefer *Procapra johnstoni*, die Ohrenratte *Otomys orestes*, der Kronenducker (*Sylvicapra grimmia*) und der die Lobelienblüten besuchende Nektarvogel *Nectarinia johnstoni*. Die Wurfgröße der Klippschliefer und die Eizahl der Nektarvögel ist — angeblich wegen Feindmangel und in Anpassung an ein relativ geringes Nahrungsangebot — niedrig, ein Befund, der aber wie andere noch besser gesichert werden müßte. Das Buch kann Anregungen zu gezielteren und sorgfältigeren Untersuchungen geben.

J. Niethammer

Droscher, Vitus B. (1966): Magie der Sinne im Tierreich. Neue Forschungen. List Verlag, München. 301 S., 4 Farbtafeln, 16 Schwarzweißtafeln, 105 Textabb.

Eine allgemeinverständliche und trotzdem wohl fundierte Darstellung moderner Ergebnisse in der Sinnesphysiologie. Damit ist das Buch eine knappe und zuverlässige Informationsquelle nicht nur für interessierte Laien, sondern auch für Zoologen, die auf anderen Gebieten arbeiten, zumal der flüssige und fesselnde Stil die Lektüre zu einem Genuß macht. Fast jeder Satz ist durch den Hinweis auf ein einschlägiges, wissenschaftliches Zitat dokumentiert, was nicht nur die große

Sorgfalt bei der Abfassung bezeugt, sondern auch den Zugang zu den Quellen erleichtert. Nur zwei Fehler fielen auf: Bild 38 zeigt nicht „das Bärtierchen“ sondern einen Wasserfloh, und der Hamster ist kein „Untermieter im Wald“ (S. 135).

Im übrigen entspricht das Buch auch in den klaren Abbildungen nahezu der Idealvorstellung einer populärwissenschaftlichen Darstellung. Es hat seine Auszeichnung — Wahl zum „Buch des Monats“ durch die Darmstädter Akademie für Sprache und Dichtung im September 1967 — wohl verdient. J. Niethammer

Egorov, O. V. (1967): Wild Ungulates of Yakutia. Israel Program for Scientific Translations, Jerusalem. 216 S., 51 Abb. und 55 Tab. Im Original 1965 in Moskau.

Jakutien, ein Teil Sibiriens zwischen 55 und 70° N, beherbergt sechs Huftierarten: Moschustier (*Moschus moschiferus*), Reh (*Capreolus capreolus*), Wapiti (*Cervus elaphus*), Elch (*Alces alces*), Ren (*Rangifer tarandus*) und Wildschaf (*Ovis canadensis*). Grundlage des Buches sind von 1958 bis 1964 durchgeführte Freilandbeobachtungen sowie Sektionsprotokolle, Maße, Mageninhalte und parasitologische Befunde von 132 Tieren, die in verschiedenen Entwicklungsstadien und zu verschiedenen Jahreszeiten erlegt wurden und sich annähernd gleichmäßig auf die sechs Arten verteilen. Daraus haben sich die Angaben über Bestandszahlen, die Fortpflanzung, die Morphologie, die Zusammensetzung der Nahrung und die Parasitierung ergeben. Klima, Vegetation und Geomorphologie des Gebietes sowie Daten über Bestand und Nahrung der wichtigsten Feinde bilden die Grundlage zur Abschätzung von Konkurrenz und Druck durch Räuber und Parasiten.

Wegen der extremen klimatischen Bedingungen und der relativ einfachen und vom Menschen wenig veränderten ökologischen Verhältnisse verdient diese Arbeit allgemeinere Beachtung. J. Niethammer

Hepfner, W. G., und A. A. Nasimowitsch (1967): Der Elch. Die Neue Brehm-Bücherei. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg. 231 S. und 58 Tafelabbildungen, 16 Textfiguren und 14 Verbreitungskarten.

Beide Autoren haben bereits 1961 den paläarktischen Elch auf etwa 100 S. in den „Säugetieren der Sowjetunion“ Bd. 1 bearbeitet. Weite Überschneidungen sind deshalb unvermeidlich, auch was die Illustration angeht. Das Brehm-Buch ist aber nicht nur äußerlich umfanglicher. Der Inhalt wurde einmal auf Nordamerika ausgedehnt, und außerdem sind zahlreiche Arbeiten berücksichtigt, die erst nach 1961 erschienen sind. Besonders ausführlich dargestellt sind Verbreitung und Arealänderungen, Ökologie, vor allem die Ernährung, Parasiten und morphologische Änderungen im Laufe des Lebens. J. Niethammer

Klopfer, P. H. (1968): Ökologie und Verhalten. Psychologische und ethologische Aspekte der Ökologie. Grundbegriffe der modernen Biologie, Bd. 1. Aus dem Amerikanischen übersetzt und bearbeitet von W. M. Schleidt. 98 S. und 9 Abb. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.

Auf den ersten Blick scheinen Ökologie und Ethologie wenig gemeinsame Berührungspunkte zu haben, weil man meist stillschweigend voraussetzt, daß sich die Verhaltensweisen den materiell begrenzenden Faktoren optimal anpassen, ihr Studium für die Art der Biozöosen mithin keinen erklärenden Wert hat. Das ist aber nicht selbstverständlich. Vielmehr hängt die Frage, wie ein begrenzter Raum mit einem begrenzten Energieangebot unter verschiedene Tierarten aufgeteilt wird, wesentlich von deren Verhalten ab, das darüber entscheidet, wie die verfügbaren Nahrungsquellen und der Raum nutzbar gemacht werden, wie sich Arten auf andere als Konkurrenten und Freßfeinde auswirken und wie weit territoriale und soziale Verhaltensweisen der Bevölkerungsdichte Grenzen setzen und damit krassere zeitliche Populationsschwingungen dämpfen. Bei der Evolution von Mimikry und Mimese sind neben Eigenschaften des Biotops und des Beutetiers auch die sinnesphysiologischen Fähigkeiten und die Verhaltensweisen der Räuber wichtig. Sogar für die unterschiedliche Artenmannigfaltigkeit in verschiedenen

Breiten der Erde lassen sich ethologische Gründe finden. Auch wenn man nach der Lektüre nicht unbedingt überzeugt ist, daß die Ethologie zum Verständnis der Ökologie notwendig ist, wird in dem vorliegenden Buch in sehr fesselnder Weise ein Aspekt beleuchtet, der nicht vergessen werden sollte. J. Niethammer

K n u s s m a n n, R. (1967): Humerus, Ulna und Radius der Simiae. Vergleichend morphologische Untersuchungen mit Berücksichtigung der Funktion. Bibliotheca Primatologica, Fasc. 5. S. Karger, Basel, New York. 228. Fig., 46 Tab. und 399 S. Kart.

An 541 Simiern aus 24 Gattungen wurde das Armskelett im Hinblick auf Funktion und Evolution statistisch untersucht. Ziel der Arbeit ist es vor allem, Adaptationen an das Schwingklettern (Brachiation) bzw. das vierfüßige Laufen auf dem Boden (terrestrische Quadrupedie) herauszustellen und größenbedingte Veränderungen zu erkennen, um auf diese Weise Fossilfunde aus der Vorfahrenreihe des Menschen funktionell besser beurteilen zu können. Bereits in die vorliegende Arbeit wurde auch solches Material von Jungpaläolithikern, Neandertalern, Australopithecinen sowie *Oreopithecus* und *Austriacopithecus* mit einbezogen. Bemerkenswerterweise ist der Mensch danach in den untersuchten Merkmalen nicht variabler als die übrigen Simier. Gegenüber den rezenten Pongiden und Hylobatiden ist *Homo* im Armskelett relativ primitiv und dürfte nur wenig vor oder nach der Aufspaltung in diese beiden Familien abgezweigt sein. Er dürfte ein probrachiatorisches Stadium durchlaufen haben, das mindestens den von *Proconsul* repräsentierten Grad erreicht hat. Methodisch und in der Art der Anordnung und Darbietung kann diese Arbeit als Vorbild dienen. J. Niethammer

v. K o e n i g s w a l d, G. H. R. (1968): Die Geschichte des Menschen. 2. Auflage. Verständliche Wissenschaft 74. Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York. 160 S. und 91 Abb.

Gemeint ist die Stammesgeschichte des Menschen, die sich dank mancher Neufunde und Neuuntersuchungen in den Jahren nach der ersten Auflage (1960) klarer abzuzeichnen beginnt. Grundlage des Buches ist die sorgfältige Bewertung der bekannten Fossilfunde von Hominiden und Pongiden, die durch eine Fülle von Namen verwirren und ein Wissen vortäuschen, das zu der noch spärlichen Informationsmenge in Widerspruch steht. Verdienst des Autors und Entdeckers wichtiger ostasiatischer Vor- und Frühmenschen ist es, den Leser zuverlässig durch diesen Irrgarten hindurchzuleiten. Demgegenüber wirken die einleitenden Kapitel sorglos abgefaßt: Irreführend ist die Angabe einer genauen Zeit für den vollständigen Zerfall eines radioaktiven Isotops (S. 6, 34); die Termini „Vertebraten — Invertebraten“ sind weder falsch noch richtig, sondern nur manchmal zweckmäßig (S. 11). Engere Beziehungen zwischen Mollusken und Anneliden wurden schon vor der Entdeckung der Monoplacophora angenommen (Larvenformen — S. 11). Ob die Enteropneusten wirklich ein Chordarudiment besitzen, ist sehr fraglich (S. 11). Ihre Verwandtschaft mit den Echinodermen ergibt sich weniger aus der äußeren Larvenform als aus den Coelomverhältnissen. Die Tupaiiden sind nicht Erd-, sondern Spitzhörnchen (S. 27). Abgesehen davon ist die Lektüre des fesselnden und reich illustrierten Buches ein Gewinn. J. Niethammer

D e L a t t i n, G. (1967): Grundriß der Zoogeographie. — 602 Seiten, 170 Abbildungen und 25 Tabellen im Text. VEB Gustav-Fischer-Verlag, Jena, 1967 (Lizenz Ausgabe beim Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart).

Das vorliegende Werk bietet eine grundlegende und umfassende Darstellung der Zoogeographie.

Zunächst werden die allgemeinen Grundlagen der Zoogeographie behandelt, begonnen mit einer sehr einleuchtenden Gliederung des Gesamtgebietes, dem als weiteres Kapitel die „Chorologischen Grundlagen“ folgen. Anhand von Beispielen und Abbildungen werden der Arealbegriff, die -größe, die -grenzen, die -formen, der Vikarianz-Begriff, die Arealveränderungen, -regressionen und die Bedeutung

der Vagilität für chorologische Veränderungen behandelt. Die Abschnitte sind mit viel Sorgfalt ausgearbeitet und auch für Leser ohne große Vorkenntnisse durchaus verständlich. In den folgenden Kapiteln (Taxonomische, Ökologische und Phylogenetische Grundlagen) wird die enge Verquickung der Zoogeographie mit anderen zoologischen Teildisziplinen hervorgehoben. Der Abschnitt „Material und Methoden der Zoogeographie“ verdeutlicht das grundsätzliche Vorgehen des Zoogeographen.

Es folgt das erste große Untergebiet: Die Zoogeographie des Meeres. Unter dieser Überschrift, wie auch unter der folgenden (Zoogeographie der Binnengewässer) werden die mannigfaltigen Probleme der Meeres- und Süßwasserfaunen unter dem Aspekt des Zoogeographen behandelt. Die Meeresfauna läßt sich in die *benthale* Fauna, mit den Faunen der litoralen Zone und der abyssalen Zone, und in die *pelagische* Fauna untergliedern. Es folgen Kapitel über die Faunenregionen des Meeres, die auf einer farbigen (S. 126) und einer schwarz-weißen Weltkarte (S. 129) anschaulich werden. Geschichte und Probleme der Meeresfauna werden trotz ihrer schwierigen Deutungen in großartiger Weise dargestellt.

In der gleichen ebenso übersichtlich wie leicht verständlichen Weise wird die Zoogeographie der Binnengewässer behandelt. Der nächste Abschnitt behandelt dann die Zoogeographie der Landfauna. Bei der „Ökologischen Zoogeographie des Landes“ werden eine *arboreale*, eine *eremiale* und eine *oreotundrale* Fauna unterschieden. Es folgen die Faunenregionen des Landes (Übersichtskarte auf S. 271) und die historische Zoogeographie der Landfauna.

Nach der Definition des Begriffes „Faunenelement“ werden zunächst die *arborealen* Faunenelemente nach Regionen behandelt.

Das sich anschließende Überkapitel „Die geographische Verteilung von Erbstrukturen“ bringt mit anschaulichen Karten und Darstellungen ein eindrucksvolles Bild über dieses interessante Teilgebiet. In dem anschließenden Schlußwort wird vom Autor selbst betont, wie fern die Zoogeographie noch von ihrem Forschungsziel ist, nicht zuletzt auch dadurch, daß sie „innerhalb der Naturwissenschaften einen einmaligen Sonderstatus mit ausgesprochen negativem Aspekt für ihre weitere Entwicklung besitzt“.

Abschließend wird eine tabellarische Übersicht aller im Buch behandelte Taxa gebracht.

Jedem Biologen sei der „Grundriß der Zoogeographie“ zu gründlichem Studium wärmstens empfohlen.
U. Roesler

Nielsen, E. T. (1967): Insekten auf Reisen. Aus dem Dänischen übersetzt von U. Lundquist. Überarbeitet von W. Jacobs. 92 S. mit 9 Strichzeichnungen. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York.

Es ist schwer, die Wanderungen der Insekten zu ergründen, weil deren individuelle Lebensdauer kurz, die Größe klein und die Anzahl groß ist. Daher ist über die Feststellung regelmäßiger oder gelegentlicher Wanderungen hinaus kaum etwas bekannt. Wieviel noch unbewiesen und wie unterschiedlich das Wanderverhalten verschiedener Arten ist, zeigt der Autor an wenigen, noch verhältnismäßig gut untersuchten Beispielen, wie dem von ihm erforschten amerikanischen Weißflügel *Ascia monuste*, dem Monarch *Danaus plexippus*, Libellen, Heuschrecken, Wanzen, Blattläusen und Marienkäfern. Eine reizvolle und doch sehr lehrreiche Plauderei, die in Kürze einen vielseitigen Überblick nicht nur über die Ergebnisse, sondern auch über die methodischen Schwierigkeiten und sinnvolle Fragestellungen vermittelt.
J. Niethammer

G. Niethammer (Herausgeber), K. M. Bauer und U. N. Glutz von Blotzheim (Bearbeiter) (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 2: Anseriformes (1. Teil). 535 S., 5 Farbtafeln, 76 Textabb. Frankfurt am Main (Akademische Verlagsgesellschaft).

Wer den 1966 erschienenen ersten Band des Handbuchs der Vögel Mitteleuropas sein eigen nennt, sah dem Erscheinen des zweiten Bandes dieses Werkes mit sehr

hohen Erwartungen entgegen, und er wird sich jetzt, nachdem der zweite Band erschienen ist, in diesen Erwartungen nicht enttäuscht sehen, höchstens vielleicht dadurch, daß er sich zunächst nur über die Schwäne, Gänse und über die Enten der Tribus Tadornini, Cairinini und Anatini die umfassende Auskunft holen kann, die nur dieses Handbuch vermittelt — die Tribus Aythyini, Mergini und Oxyurini wurden in den dritten Band verwiesen. Es ist wohl kein übertriebenes Lob, wenn man behauptet, daß unter den vielen trefflichen Handbüchern über die Vogelwelt der verschiedenen Teile der Erde keines ist, daß sich mit dem Handbuch der Vögel Mitteleuropas, was die Fülle der darin enthaltenen Information angeht, messen könnte; einzig die Behandlung der Systematik entspricht nicht der sonstigen Ausführlichkeit: eine eingehendere Diskussion verwandtschaftlicher Zusammenhänge der Gruppen und Arten und eine ausführlichere Darstellung der Rassen-gliederung, soweit eine solche vorhanden ist, hätte dem sonst so weit gesteckten Rahmen vielleicht mehr entsprochen. Davon abgesehen findet aber auch der Systematiker in dem vorliegenden Bande kaum etwas, an dem er Anstoß nehmen könnte, nicht zuletzt vielleicht deswegen, weil sich die Bearbeiter in der Klassifikation der Anseriformes der sehr verlässlichen Führung von Johnsgard anvertraut haben, dessen im Ibis 103a, 1961 dargestelltes System der Entenvögel bis auf wenige Punkte gewiß das annehmbarste ist, daß für diese Vogelordnung bzw. -unterordnung bis jetzt aufgestellt wurde. Es fragt sich höchstens, ob man bei einer so großen Gattung wie *Anas* nicht wenigstens im Text die Untergattungen hätte andeuten sollen, in die sich *Anas* bei engerer Bündelung der Arten gliedern läßt. Das würde wohl vor allem auch den Wünschen mancher Ethologen entsprechen, spielen doch Verhaltensmerkmale bei solcher Bündelung eine wichtige Rolle. Im übrigen aber kommt gerade der Ethologe in diesem Bande, der verhaltenskundlich meist gut bekannte Vögel behandelt, auf seine Kosten; in der 74 Seiten umfassenden Darstellung der Stockente (*Anas platyrhynchos*) entfallen allein 25 Seiten auf die Beschreibung des Verhaltens (einschl. Abbildungen). Zusammengekommen stellen die Kapitel über das Verhalten der einzelnen Arten eine Ethologie der mitteleuropäischen Anseriformes dar, wie sie in so erschöpfender Form nirgendwo sonst zu finden ist. Verhaltensabläufe und -eigenarten sind zudem durch eine große Zahl ausgezeichnete Strichzeichnungen erläutert. Neben diesen sind die als Bestimmungshilfen wichtigen Abbildungen von Federn und Köpfen ebenso erwähnenswert wie die Karten der Brutverbreitung nur sporadisch vorkommender Arten und die der Wiederfunde beringter Entenvögel. Im übrigen wäre zu überlegen gewesen, ob nicht doch die allgemeine Verbreitung der einzelnen Arten (und vielleicht der Rassen?), mindestens aber die in Mitteleuropa, auf Karten hätte dargestellt werden sollen, ungeachtet des Umstandes, daß es ähnliche Karten bereits in Voous' Atlas (für die Gesamtverbreitung) und in Peterson, Mountfort, Hollom, Niethammer, Die Vögel Europas, gibt. Die fünf Farbtafeln sind hervorragend gelungen und werden dem Benutzer des Werkes gewiß wertvolle Hilfe bei der Bestimmung geben; das gilt für die auf den Tafeln 1 bis 4 dargestellten Köpfe unserer Gänse wie vielleicht in noch höherem Grade für die Abbildung von Bauchfedern und Nestdunen von 8 Entenarten. Nach all dem erübrigt es sich eigentlich, darauf hinzuweisen, daß das Handbuch der Vögel Mitteleuropas in die Hände jedes mitteleuropäischen Ornithologen gehört. Zu hoffen bleibt nur, daß die folgenden Bände in schnellerer Folge erscheinen können, damit möglichst bald die Lücke gefüllt wird, die dadurch entstand, daß Niethammers ausgezeichnetes dreibändiges Handbuch der deutschen Vogelkunde vergriffen ist.

H. E. Wolters

Tchernov, E. (1968): Succession of Rodent Faunas during the Upper Pleistocene of Israel. Mammalia depicta. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. 152 S., 73 Abb. und zahlreiche Diagramme.

Auf Grund der Veränderungen der Nagerfauna soll ergründet werden, wie weit dem pleistozänen Klimawechsel in Europa ein solcher in Vorderasien parallel läuft. Grundlage sind Grabungen vor allem in den israelischen Höhlen von Oumm Quatafa (im Riß-Würm-Interglazial, vor 120 000 Jahren beginnend) und Kebala (Alter etwa 40 000 Jahre, radiocarbon datiert). Der besondere Wert der Arbeit liegt in der außerordentlich sorgfältigen taxonomischen Bearbeitung des Fundgutes, wie

sie sich der Rezentzoologie in paläontologischen Arbeiten so sehr wünscht und so selten findet. In der bearbeiteten Periode verschwinden einige Arten, die auf relativ höhere Feuchtigkeit angewiesen sind: *Rattus haasi*, *Mastomys batei*, *Allocrietus*, *Ellobius fuscocapillus*, *Arvicanthis*, wogegen trockenadaptierte Arten, wie *Gerbillus gerbillus* und *G. pyramidis* erst rezent auftreten, was insgesamt für eine zunehmende Austrocknung spricht. Eine Chronokline in der Größe bei *Spalax ehrenbergi* entspricht gut der Theorie einer klimaparallelen Veränderung gemäß der Bergmannschen Regel.

Taxonomisch bemerkenswert ist die Feststellung, daß *Meriones tristrami* zeitlich rückschreitend *M. persicus* immer ähnlicher wird (beide Arten gelten derzeit als Vertreter verschiedener Subgenera). Zoogeographisch sind die frühen Nachweise von *Mus musculus* und *Rattus rattus* hervorzuheben.

Man kann nur hoffen, daß auch einmal mitteleuropäische pleistozäne Nager in ähnlicher Qualität dargeboten werden.
J. Niethammer

Tuxen, S. L. (1967): Insektenstimmen. Verständliche Wissenschaft, 88. Bd. 156 S. und 89 Abb. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York.

Die vielfältigen von Insekten erzeugten Laute, ihre mannigfachen Stimm- und Hörorgane und die Funktion der erzeugten Töne sind größtenteils erst in den letzten Jahren genauer untersucht worden. Das vorliegende Buch gibt einen Einblick in dies vom sinnesphysiologischen, ethologischen und morphologischen Standpunkt in gleicher Weise fesselnde Gebiet. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, wie viele Rätsel gerade hier der Lösung harren. Am meisten weiß man noch über die Heuschrecken, die deshalb auch in der Hauptsache behandelt werden.

Durch die Darstellung des neuesten Wissensstandes in verständlicher Sprache und einprägsame Illustrationen wird dieses Buch trotz der recht komplizierten Zusammenhänge einen großen Leserkreis erreichen.
J. Niethammer

Vereshchagin, N. K. (1967): The Mammals of the Caucasus. A History of the Evolution of the Fauna. Israel Program for Scientific Translations, Jerusalem cat. no. 1704. Übersetzt aus dem Russischen ins Englische von A. Lerman und B. Rabinovich, herausgegeben von M. Loeb. 816 S., 218 Abb. und 97 Karten.

Die 1959 erschienenen „Säugetiere des Kaukasus“ sind ein Werk, das erstmals das Werden einer regionalen Säugetierfauna mit allem verfügbaren und in diesem Fall sehr reichhaltigen Fossilmaterial darstellt. Einer Schilderung der Fundstätten in chronologischer Folge und der jeweils nachgewiesenen Säugetiere folgt ein Überblick der zeitlichen und räumlichen Verbreitung und der ökologischen Charakteristik vieler Arten. Die stratigraphische und die geographische Variation im Pleistozän und im Holozän werden beleuchtet und schließlich ausführlich der Einfluß des Menschen durch Umgestaltung der Landschaft, durch Jagd und Ausrottung und durch Einbürgerung dargestellt.

Das Buch ist die Frucht etwa 25 Jahre währendender Arbeiten des Autors über rezente und fossile Säugetiere im Kaukasus und der Verwertung von weit über 1000 fast ausschließlich russischen Literaturzitaten. Als Vorbild für ähnliche Arbeiten verdient es weite Publizität auch außerhalb der UdSSR, zu der die sorgfältige englische Übersetzung beitragen wird.

Ansätze zur Kritik bieten die wenig straffe Ordnung, Inkonsistenzen in der Nomenklatur und das Fehlen einer Begründung bei der Taxonomie und Bestimmung schwer abgrenzbarer Arten. So findet man nirgends einen befriedigenden Kommentar der Funde von „*Ochotona* sp.“, die in mehreren Listen auftreten, der fossilen *Apodemus* oder *Mustela*. In gleichen Fundortlisten findet man die konspezifischen *Felis silvestris* und *F. „lybica“* (Tab. 20) und zwei rezente Unterarten von *Mustela nivalis* (Tab. 35). Der Tigeriltis heißt einmal *Vormela peregusna* (S. 141), einmal *V. sarmatica* (S. 178). Die Abgrenzung von *Talpa caucasica* und *T. orientalis* wird ebensowenig begründet wie die Entscheidung für *Meriones libycus* (hier noch unter dem alten Namen *M. erythrouros*) oder

M. persicus, deren eindeutige Bestimmung selbst in rezemtem Gewöllmaterial Schwierigkeiten bereitet. Viele der Fotos sind so flau, daß sie besser fortgelassen wären.

Andrerseits imponieren die vielen, zeitlich abgestuften Verbreitungs-Punkt-karten, die zahlreichen Faunenlisten und die Diagramme und Tabellen zur zeitlichen und geographischen Variation, die das Buch zu einer Fundgrube für den Biogeographen und Paläontologen machen, sofern er die Mühe der Nachsuche nicht scheut.
J. Niethammer

Werny, K. (1967): Untersuchungen über die Systematik der Tribus Thyatirini, Macrothyatirini, Habrosynini und Theteini (Lepidoptera: Thyatiridae). — Inaugural-Dissertation, Saarbrücken (1966) 1967. 463 Seiten, 424 Abbildungen und 12 Verbreitungskarten (im Rotaprint-Druck).

Seit langer Zeit haben wir hier wieder einmal eine Monographie über eine Gruppe der Großschmetterlinge (Macrolepidopteren). Deshalb wird das Erscheinen dieser Monographie ganz besonders begrüßt, wobei hervorzuheben ist, daß hier nicht nur die Bearbeitung eines räumlich begrenzten Gebietes mit wenigen Gattungen und Arten, sondern eine weltweite Untersuchung vorgenommen wurde, so daß mit der vorliegenden Arbeit nur der erste Teil der Monographie der umfangreichen Familie zur Publikation gelangte, während der zweite erst angekündigt wird.

Man mag sich über die Benennung der hier bearbeiteten Familie der Bombyces noch streiten; die Anwendung des Begriffes Thyatiridae ist nach der Begründung des Autors nicht haltbar, denn nach § VIII, Artikel 40, der Nomenklaturregeln behält ein Familienname auch dann seine Gültigkeit, wenn die Typusgattung als Synonym zu einem anderen Namen wegfällt. Demnach müßte die Familie wie bisher Cymatophoridae genannt werden.

Die einleitenden Kapitel bis Seite 13 geben unter anderem die Darstellung der Familie in der Literatur und nach den neuesten Gesichtspunkten, Material und Untersuchungsmethodik und die Abkürzungserklärungen. Nicht ganz deutlich wird, ob die hier angewandten Tribus-Namen vom Autor selbst aufgestellt wurden oder ob sie schon vorher durch andere Autoren Anwendung fanden.

Die Beschreibung der Kopulationsarmaturen auf den Seiten 14—19 ist präzise, bis in die wichtigen Einzelheiten aufgeschlüsselt und leicht verständlich. Als sonstige Merkmale (S. 19—24) werden Geäder, Palpen, die Schuppenbüschel auf den Flügeln und die larvalen Merkmale behandelt. Vielleicht wäre es auch ganz interessant gewesen, Angaben über den Rüssel, die Fühler, eventuelle Stirnbildungen und die Beine zu bringen.

Eine Bestimmungstabelle der Gattungen nach den männlichen Genitalarmaturen auf den Seiten 25—26 ist sehr gut durchgearbeitet. Leider beschränkt sie sich nur auf die Gattungen und die Männchen.

Die Unterteilung der Taxa-Beschreibungen in Einzelkapitel (Äußerer Habitus, Genital, Verbreitung und Bionomie) ist sehr vorteilhaft und ausgezeichnet durchgeführt. In jedem Kapitel sind die wichtigsten Merkmale anschaulich wiedergegeben, so daß es sich mit dem Buch gut arbeiten läßt. Leider sind dem Autor viele grobe Fahrlässigkeiten unterlaufen, von denen hier nur einige Beispiele angeführt werden: So findet sich als Abkürzung für das Zoologische Forschungsinstitut und Museum A. Koenig, Bonn sowohl die Bezeichnung MAKB und ZMAK. Letztere Abkürzung ist in der vorab gegebenen Abkürzungserklärung nicht enthalten. — Auf Seite 35 wird bei der Beschreibung der *Th. batis* ssp. *japonica* (nov.) angegeben: Typus: MAKB. Holotypus: Japan, Nagano, 7. 8. 1964, Coll. de Lattin. Wo ist nun der Typus wirklich zu suchen? — Oder auf Seite 38: Beschrieben wird hier in der Überschrift *Th. rubrescens nepalensis* Werny 1966. Abgesehen davon, daß die Jahreszahl ohne Klammer stehen muß, wird im folgenden Text nur von der ssp. *dierli* gesprochen. Dies mag als Beispiel für die vielen Fahrlässigkeiten genügen.

Eine systematische Übersicht folgt auf den Seiten 419—430. Die Schilderung über Ökologie und Verbreitung (S. 431—439) ist eine nicht nur genau durchdachte,

sondern auch fundierte Darstellung, die nur bei der Erörterung der zentralasiatischen Ausbreitungszentren etwas über das Ziel hinausschießt, da in diesem Bereich doch noch zu wenige Unterlagen vorliegen, aufgrund derer schon jetzt und bei dieser Gruppe solche differenzierten Schlüsse gezogen werden; sie können vorerst nur Mutmaßungen bleiben. Der Schluß (S. 440—442) ist eine knappe, übersichtliche und sehr anschauliche Verdeutlichung des Inhalts dieser Arbeit. Die Zeichnungen der Flügelgeäder und der Genitalarmaturen sind gut, und auf den 13 Tafeln sind die Falterabbildungen trotz des Rotaprintdruckes gut zu erkennen. Leider sind im Abbildungsindex keine Angaben über das Präparat und seinen Fundort gemacht worden. 12 Karten veranschaulichen die Verbreitung der behandelten Gattungen.

So gut und gewissenhaft die Arbeit sonst angefertigt wurde, so sind doch die vielen Nachlässigkeiten im Text und die übrigen hier angeführten Mängel so groß, daß der erst gute Eindruck beim Vornehmen dieser Arbeit stark beeinträchtigt wird. Jedoch läßt sich der gute Erfolg bei der Untersuchung der systematischen Bearbeitung nicht leugnen, und der Wert dieser Monographie ist unzweifelhaft sehr hoch. Die Arbeit kann empfohlen werden. U. Roesler

Heck, H. (1968): Der Bison. Die Neue Brehm-Bücherei. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg. 63 S. und 56 Abb.

Ein lebenslanger Umgang mit dem Bison im Zoo und eigene Beobachtungen in amerikanischen Nationalparks legitimieren den Verfasser dieser Monographie eines Säugetieres, das wie kein anderes mit der Kulturgeschichte Amerikas verknüpft ist. Der Vergleich mit dem europäischen Wisent, die Bedeutung für die Indianerkulturen, die fast völlige Ausrottung und anschließende Errettung der Restbestände, die Fossilgeschichte und die Lebensweise dieses imposanten Wildrindes sind zu einer fesselnden Darstellung ganz im Sinne von Brehms Tierleben verwoben. J. Niethammer

Berichtigung

Auf p. 37 des Jahrgangs 19 (1968) muß es in der Arbeit von H. Heim de Balsac in Zeile 9 v. unten statt „*Crocidura rufescens bueae*“ richtig *Crocidura flavescens bueae* heißen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Wolters Hans Edmund, Niethammer Jochen, Roesler Ulrich-Rolf

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 311-318](#)